

Kinder und Armut in El Alto, Bolivien

Schulbildung ist in Bolivien leider keine Selbstverständlichkeit

Sowohl die Menge der öffentlichen Mittel als auch die Verwaltung dieser Gelder zeigen große Mängel auf. Die Mittel und Maßnahmen erreichen nicht alle schulpflichtigen Kinder.

Armut, schwierige Familienverhältnisse, Kinderarbeit: nicht alle Kinder beenden die ersten acht Jahre ihrer Grundschulzeit. Das Ziel, alle zwölf Jahre der bestehenden Schulpflicht zu durchlaufen und abzuschließen, verliert sich schon früh aus den Kinderaugen.

aufgaben machen, wenn sie nicht ausreichendes Schulmaterial besitzen?

Die Stiftung „Hoffnung Säen“ erkannte diese Problematik und der Kinderhort Kürmi (sprich: Kurmi, auf aymara: Regenbogen) wurde gegründet. Mädchen und Jungen von 6 – 13 Jahren, die aus armen und schwierigen Familienverhältnissen kommen, werden hier in ihrem Schulbesuch und im Gesundheitsbereich unterstützt. Sie werden motiviert, trotz allem „dran zu bleiben“.



Kinder bei einem gemeinsamen Spiel in der Halle des Kinderhorts

Wie können Kinder mit leerem Magen lernen? Wie können sie zum Hausaufgabenmachen ermuntert werden, wenn die Wunde der häuslichen Gewalt noch frisch ist? Womit können sie ihre Haus-

Das Angebot Kürmi wäre ohne die Hilfe von solidarischen Menschen und Gruppen wie Embarrados und Amics de Fundase aus Spanien, dem Christian Foundation for Children and Aging – CFCA aus den USA, der Weltbrücke e.V., der Bolivienbrücke e.V. und den Unterstützern aus der Pfarrgemeinde Sankt Michael Waldbröl und des Seelsorgebereichs „An Bröl und Wiehl“ in Deutschland nicht möglich. Sie suchen aktiv Finanzierungsmöglichkeiten für dieses Kinderprojekt, um den Mädchen und Jungen bessere Lebenschancen aufzuzeigen. Unser Dank gilt all diesen Menschen, die sich von gelebter Solidarität leiten lassen - und wir tun hier in Boli-

vien unser Bestes, den Kindern und Jugendlichen aus armen Familien eine bessere Gegenwart und Zukunft zu ermöglichen.

Unsere Zielgruppe

Im Kinderhort Kürmi werden Mädchen und Jungen von 6 – 13 Jahren betreut, die sich aufgrund ihrer Armutssituation in der Gefahr befinden, frühzeitig die Schule verlassen zu müssen, um durch Kinderarbeit zum Familieneinkommen beizutragen, oder Kinder, die die Straße als Lebensort vor der Gewalt in der Familie vorziehen. Viele der Kinder leben mit nur einem Elternteil, werden von älteren Geschwistern großgezogen, vernachlässigt von Eltern, die häufig durch Alkoholkonsum ihre Probleme der extremen Armut zu vergessen suchen.

Im Kürmi werden 65 Kinder morgens und 65 Kinder am Nachmittag betreut, denn in Bolivien findet der Schulunterricht entweder vormittags oder nachmittags statt. Jedes Kind erhält Mittagessen und je nach „Schicht“ ein Frühstück oder ein Abendessen. Die Erzieherinnen und Freiwilligen unterstützen die Kinder integral: Gesundheit (Hygiene, Arztbesuche), gesunde Ernährung, Vermittlung von christlichen Werten, Hausaufgabenhilfe, didaktische Spiele und Theater. Die Kinder

und Familien werden von Fachpersonal der Sozialarbeit, Pädagogik und Psychologie begleitet.

Die Stiftung „Hoffnung Säen“

Die Stiftung „Hoffnung Säen“ entstand als soziales Werk durch engagierte Christen der Pfarrei „Handwerker Jesus“ und ist inzwischen ein anerkanntes Projekt der katholischen Kirche der Stadt El Alto. Die Stiftung greift Armutssituationen, durch die vor allem Kinder betroffen sind, auf und sucht gemeinsam mit der Bevölkerung nach Verbesserung ihrer Lebensqualität. Eines der Zentren, in denen benachteiligte Kinder betreut werden, ist der Kinderhort Kürmi. Die Stiftung kommt immer wieder an ihre Grenzen: Auf der einen Seite ist der Bedarf einer solchen Einrichtung sehr groß, auf der anderen Seite stellt die finanziell sehr begrenzte Situation die Stiftung oft vor große Hindernisse. Dabei soll jedes Kind und jede Familie je nach Bedarf eine gute und effektive Betreuung erhalten.

Ziel der Stiftung:

- Förderung und Ausbau der Dienstleistungsangebote mit Qualität und menschlicher Nähe für die sozial benachteiligte Bevölkerung;
- Verbesserung der Lebensqua-

lität, Leben in Würde und integrale Entwicklung durch Betreuung, Sensibilisierung und Ausbildung in gemeinsamer Verantwortung zwischen Stiftung und Zielbevölkerung von El Alto.

Arbeitsschwerpunkte

Gesundheitserziehung

Persönliche Hygiene und ein positives Selbstbild eignen sich die Kinder im Kürmi an: angefangen vom Duschen und Kämmen



über Entwickeln eines gesundes Selbstvertrauens bis hin zum Ordnungssinn. Das Gesundheitszentrum der Stiftung „Hoffnung Säen“ kontrolliert die Einnahmen von Vitaminen und Proteinen, um die meist unterernährten Kinder zusätzlich zur gesunden Ernährung in ihrer Entwicklung zu fördern.

Schulhilfe

Durch Unterstützung beim Lesen, Schreiben und Rechnen, in der Hausaufgabenhilfe und bei

der Nivellierung für Kinder, die nicht in die Schule gehen, und durch engen Kontakt mit der jeweiligen Schule werden die Kinder ermutigt, den Schulbesuch nicht abzubrechen.

Von Feinmotorik bis Körperausdruck

Handwerkliche Arbeiten, praktische Kunsterziehung, Körperausdruck und Theater unterstützen das Selbstvertrauen und helfen in der Bewältigung des Schulalltags.



Wertevermittlung

Gelebte Werte werden analysiert, Konflikte aufgegriffen, um positiv daraus zu lernen. Selbstvertrauen, Beziehungen und Lebenspläne sollen die Kinder möglichst bewusst selbst gestalten.

Familienarbeit

Hier nehmen die Eltern Angebote wahr, um sich in Workshops fortzubilden und somit ihre Kinder

im Schul- und Entwicklungsprozess aktiv unterstützen zu können.

Ebenso erhalten Familien professionelle Hilfe im Falle von häuslicher Gewalt oder anderen Schwierigkeiten. Im Extremfall kommt es auch zu Anzeigen beim staatlichen Jugendamt.

Aus dem Leben berichten:

Jessica Soledad Huiza Quispe:

„Ich war allein mit meinen Geschwistern und meiner Mama. Mein Papa hat uns verlassen und meine Mama konnte kaum mehr arbeiten. Dann sind wir ins Kürmi gekommen. Hier sind wir glücklich und freuen uns immer beim Spielen, außerdem essen wir sehr lecker.“

Das Kürmi macht viel Spaß und wir duschen jede Woche. Wir lernen plus und minus rechnen, multiplizieren und dividieren. Ich habe viel gelernt und habe gute Freunde im Kürmi.“

Octavia Apaza LLojla – Mutter:

„Das Zentrum unterstützt mich und meine Kinder seit dem Moment, als ich es am meisten brauchte. Die Kinder erhalten Frühstück und Mittagessen. Ich bin alleinerziehend und wenn ich arbeiten ging, blieben sie allein zu Hause, aber jetzt bleiben sie

hier im Kürmi und lernen... Schon als ich das erste Mal hinging wurde ich sehr nett behandelt und sie sagten, dass sie mir helfen könnten.“

Jetzt bin ich gelassener, ich danke dem Zentrum und hoffe, dass es weiter funktionieren wird.“



Feste und die Pflege der indigenen Traditionen gehören zum festen Programm des Kürmi

Ich weiß, dass es nicht viel Geld gibt. Als Eltern würden wir gerne mehr mithelfen, aber was wir verdienen, reicht nicht aus. Die meisten Eltern wohnen zur Miete, wir müssen die Miete bezahlen, das ist oft schwer, wir bräuchten mehr Unterstützung, aber wissen nicht wo.“

Eva Pevec

Wer weitere Informationen sucht oder dieses Projekt direkt unterstützen will, wende sich an Elisabeth und Lorenz Pevec oder an die Bolivienbrücke e.V. www.bolivien-bruecke.de

*Spenden bitte an:
Pax-Bank BLZ: 370 601 93
Kto: 101 565 101 2
Vermerk: „Kürmi - El Alto“*